

# Bern



**Berns Betrug**  
Wie im 13. Jahrhundert  
die Handfeste gefälscht wurde. 21

Bern und das grüne Stadtpräsidium

## Neuer Herr im Erlacherhof

Alec von Graffenried (GFL) hat gestern sein neues Büro bezogen. Alt-Stapi Alexander Tschäppät (SP) überreichte ihm den symbolischen Schlüssel zur Stadt. *Naomi Jones*

Die Sonne scheint durch die grossen Fenster, und die zweiflügelige blaue Tür des Salons geht auf. Der frisch gewählte Stadtpräsident der Grünen, Alec von Graffenried, schreitet in selbstbewusster Pose auf den wartenden Medientross zu. Blitzgewitter. «Ich freue mich, die Stadt bei so wunderbarem Wetter zu übernehmen», sagt von Graffenried.

Hinter ihm kommt Alt-Stapi Alexander Tschäppät. «Ich geniesse es, noch ein letztes Mal im Blitzlicht der Medien zu stehen», sagt er – auch jetzt nicht um einen Spruch verlegen. Nur ein bisschen müde scheint er zu sein. Dafür liefert er gleich die Erklärung. Da er nicht mehr früh am Morgen ins Büro müsse, habe er bis nachts um drei Uhr ferngesehen, sagt er und schwadroniert über American Football.

Tschäppät ist gekommen, um von Graffenried den Schlüssel zum Erlacherhof zu überreichen. «Ich würde dir gerne den richtigen Schlüssel übergeben», sagt er zu seinem Nachfolger. Aber diesen habe er schon vor zwei Wochen abgeben müssen. Darum bringe er nun einen symbolischen Schlüssel: ein riesiges rostiges Teil aus dem vorigen oder vorvorigen Jahrhundert, das in kein Schloss mehr passt. Wie soll man dieses Symbol nun verstehen? «Häb Sorg zu dere Stadt», sagt Tschäppät zu seinem Nachfolger. Sie sei die «schönste der Welt».

Der Schlüssel erhalte einen Ehrenplatz im frisch gestrichenen Büro, sagt von Graffenried und deponiert ihn vorerst auf dem Sitzungstisch. Denn der Medientross will das Büro sehen und den frischgebackenen Stadtpräsidenten an seinem Schreibtisch ablichten. «Nein, nein, das ist nun wahrlich kein Büröli mehr», sagt von Graffenried und lacht. Der Raum ist keineswegs riesig, und



Freudestrahlend und schon ganz Hausherr im Erlacherhof: Alec von Graffenried tritt vor die Medien. Foto: Adrian Moser

die Medienleute treten einander auf den Füssen herum. Aber edel ist das Büro des Stadtpräsidenten.

Und wie sieht sein erster Tag als Stadtpräsident aus? «Es ist ein Kaltstart», sagt von Graffenried, und dies nicht nur, weil er das Haus um sechs Uhr morgens bei minus zehn Grad verlassen habe. Man werde nicht über Nacht Stadtpräsident, sagt von Graffenried. Als Erstes lerne er nun sein Team kennen. Als Zweites bereite er die erste Gemeinderatssitzung vor. Danach wolle er zusammen mit seinem Team

und dem Gemeinderat eine Strategie für die Stadt entwickeln. «Wir erarbeiten das Rezept gemeinsam und beginnen dann zu kochen.» Im Frühling werden die Legislaturziele vorgestellt.

Ein letztes Fernsehteam spricht mit von Graffenried. Tschäppät kommt mit einer Zigarre in der Hand und einer Zeitung unter dem Arm in den Salon. Jetzt, wo das Büro frisch gestrichen ist, muss er auf dem Balkon qualmen. Durfte er als Stapi im Büro rauchen? «Erlaubt war es nicht, aber ab und zu habe ich es trotzdem gemacht.»

### Direktionen Ohne Rochade

Der neue SP-Gemeinderat Michael Aebersold übernimmt die vakante Direktion für Finanzen, Personal und Informatik. Dies beschloss die Stadtregierung gestern. Vorgänger war der abgewählte Gemeinderat Alexandre Schmidt (FDP). Die drei im Amt bestätigten Gemeinderatsmitglieder behalten ihre Direktion: Reto Nause (CVP) bleibt Sicherheits-, Umwelt- und Energiedirektor, Franziska Teuscher (Grünes Bündnis) steht der Direktion für Bildung, Soziales und Sport vor, und Ursula Wyss (SP) ist für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün zuständig. (sda)

### Zur Sache

#### «Stadtpräsidium ist vor allem Symbol»

**Herr Bochsler, wie steht das RGM-Bündnis nach dem GFL-Sieg da?**  
Ich sehe Zeichen, die in beide Richtungen weisen. Das Bündnis ist zerstritten. Aber es eröffnet sich auch die Chance, eines seiner grössten Probleme zu überwinden.

#### Welches denn?

RGM ist seit langem im Ungleichgewicht. Die roten und grünen Parteien dominieren. Die Mitte, die nur noch durch die GFL vertreten wird, war lange nicht im Gemeinderat vertreten und fühlte sich

#### Daniel Bochsler

Politologe am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Zürich



marginalisiert. In diesen Wahlen hat die GFL mehr gewonnen, als sie sich jemals erhoffen konnte. Das könnte das Bündnis längerfristig stärken. Das geht aber nicht ohne Spannung.

#### Worin liegt die Spannung?

Alec von Graffenried ist nicht aus den RGM-Reihen ins Amt gehievt worden. Dadurch kann er mit verschiedenen Lagern zusammenarbeiten. Doch die starken Kräfte SP und Grünes Bündnis empfinden ihn als jemanden, der von rechts gewählt wurde. Die RGM-Partner könnten ihn als Kuckucksei sehen.

#### Die SP spricht von Gräben im RGM-Bündnis. Sehen Sie diese auch?

Ja. Ein Graben besteht zwischen linientreuen SP- und GB-Vertretern und dem neuen Stadtpräsidenten. Von Graffenried steht für Unabhängigkeit und Brückenbau zu den Rechten. Seine Partei orientiert sich viel stärker am RGM-Bündnis als er selbst. Es könnte zu einem Graben zwischen ihm und seiner Partei kommen.

#### Kann das Bündnis die Gräben wieder schliessen, oder ist es der Anfang vom Ende?

Beides ist möglich. Es hängt von der Zusammenarbeit im Gemeinderat ab, die schwierig wird. Wird die SP versuchen, von Graffenried als eigenen Stapi zu verstehen, oder betrachtet sie ihn als Abtrünnigen? Für den Weiterbestand des Bündnisses braucht es beide Seiten.

#### Wer ist der eigentliche Verlierer in der Geschichte? Wyss, die SP oder gar das GB?

Sowohl die SP als auch Ursula Wyss. Sie sind davon ausgegangen, dass das Stadtpräsidium für die SP ein sicheres Mandat ist. Die Partei konnte immerhin den zweiten Sitz im Gemeinderat behalten. Man muss aber sehen, dass das Stadtpräsidium vor allem ein Symbol ist. Der Stadtpräsident repräsentiert die Stadt, hat aber nicht mehr Macht als die anderen Gemeinderäte.

#### Welche Rolle hat von Graffenried?

Er hat sich als Brückenbauer positioniert, doch braucht er vor allem die Linke, um Mehrheiten für seine Anliegen zu haben, also Unterstützung von Franziska Teuscher und Ursula Wyss, gegen die er seinen Wahlkampf führte.

#### Kann er die Erwartungen der Bürgerlichen erfüllen?

Gibt es denn viele Erwartungen an ihn? Die Bürgerlichen freuen sich zwar. Sie konnten mit der Wahl von Graffenrieds der SP das Stadtpräsidium wegnehmen. Für sie ist das eine Mini-Wende, und sie haben sich für ihre Wahlniederlage rächen können. Das Verrückte ist, dass man nicht weiss, wofür der neue Stadtpräsident steht. (Interview: Naomi Jones)

Mehr Das vollständige Interview mit Politologe Daniel Bochsler

www.bochsler.derbund.ch

Differenzen zwischen Grünem Bündnis (GB) und Grüner Freier Liste (GFL)

## Nun beginnt die Zeit der innergrünen Diplomatie

Bern hat seinen ersten grünen Stapi – doch das GB hat ihn nicht unterstützt. Die kantonale Parteispitze der Grünen wünscht nun mehr Kooperation von GB und GFL.

### Simon Thönen

Selbstverständlich habe sie Alec von Graffenried gleich am Wahlsonntag gratuliert, sagt die Präsidentin der Grünen Schweiz, Regula Rytz. «Seine Wahl ist ein weiteres Zeichen, dass die Grünen nicht nur engagierte Exekutivarbeit machen, sondern immer mehr auch ganze Städte und Gemeinden repräsentieren.» Und natürlich ist das grüne Stadtpräsidium in der Bundesstadt auch für die nationale Partei ein spezielles Aushängeschild. Im Wahlkampf hatte sich Rytz, bis auf einen sehr kurzen Werbespot an der Delegiertenversammlung in La Chaux-de-Fonds am Samstag – auffällig zurückgehalten. Nein, das habe nichts damit zu tun, dass von Graffenried 2005 ihre Wahl als Stadtberner Gemeinderätin als Konkurrent erfolglos angefochten habe, sagt Rytz. «Das ist kalter Kaffee.» Nationale Parteispitzen mischten sich in der Regel nicht in lokale Wahlkämpfe ein. «Ich konzentriere mich vor allem

auf die inhaltliche Zusammenarbeit.» Nicht äussern will sich die einstige Gemeinderätin des Grünen Bündnisses (GB) auch zur Frage, wie das GB und die Grüne Freie Liste (GFL) von Alec von Graffenried künftig zusammenarbeiten sollen – nachdem das GB auf die Frauenkarte gesetzt und die SP-Frau Ursula Wyss unterstützt hatte. Dass in Bern – wie in Basel – unterschiedliche Sektionen der Grünen existierten, habe sowohl Vor- wie Nachteile.

Ein Vorteil liegt auf der Hand. Dass Bern «die grünste Stadt der Schweiz» ist, wie von Graffenried sich ausdrückt, hängt auch mit der Vielfalt der Sektionen zusammen. In den Stadtratswahlen erreichten GB und GFL zusammen über 21 Prozent der Stimmen. Sie decken ja auch ein breites Spektrum von gemässigt bis feministisch und linksgrün ab. Mit der kleinen GPB-DA, die nicht Mitglied

der kantonalen, aber der Schweizer Grünen ist, kommt auch noch die grüne Fundamentalopposition hinzu. In Zürich erreichte die grüne Einheitssektion dagegen bei den Stadtparlamentswahlen 2014 nur knapp 11 Prozent.

### Gespräche über Grossratsliste

Für die Parteispitze der kantonalen Grünen stehen dagegen die Nachteile der Konkurrenzlage ihrer zwei Stadtsektionen GB und GFL im Vordergrund. «Es drohen Konflikte, die auf Dauer schädlich und der Zusammenarbeit nicht förderlich sind», sagt der kantonale Co-Präsident Jan Remund. Remund, einst GFL-Politiker, hatte 2007 in Köniz GFL und Grüne fusioniert. Stimmenverluste habe dies nicht zur Folge gehabt.

«Eine Fusion ist auch in der Stadt Bern das langfristige Ziel», sagt er. Kurzfristig strebe man eine bessere Zusammenarbeit zwischen GB und GFL an. «Sie sollten zuerst gemeinsam unter Grünen sprechen, bevor sie mit der SP verhandeln.» So könne man verhindern, dass die SP die Grünen gegeneinander ausspielt. Konkret will die kantonale Parteispitze in den kommenden Wochen das Gespräch mit ihren Stadtsektionen suchen. Angestrebt werde zunächst eine gemeinsame grüne Liste von GB und GFL im Wahlkreis Bern-Stadt für die Grossratswahlen 2018.

«Die Kooperation hängt davon ab, wie die drei anderen RGM-Gemeinderäte mit dem Stapi zusammenarbeiten.»

GFL-Präsidentin Brigitte Hilty Haller